

denen der spitze Helm pyramidalisch emporwächst. — Der Mitte des 18. Jahrhunderts gehört ein *Kelch* an, dessen Ornamentation von lebhaften Rococo-Motiven erfüllt ist. — Die gleiche Zeitstellung beansprucht ein *Pluviale*, Textilarbeit in rothem Damast. — Ein Engelkopf in der Sakristei und verschiedene andere, auf dem Dachboden liegende *Holzskulpturen*, theils Engelgestalten, theils Ornamente mit Spuren reicher Vergoldung und im Styl der verklingenden Renaissance gearbeitet, sollen aus der alten Zellkirche (s. u.) herkommen.

Glocken

Auf den gleichen Ursprung wird unter den *Glocken* die einzige ältere, die sogen. *Messglocke* zurückgeführt, welche folgende Inschrift trägt:

SALOMON STERNECKER IN
SPEYER GOS MICH ANNO 1651.

Wüstung
Zellkirche

In einiger Entfernung nordwestlich von Zellhausen lag die *Zellkirche* (in Urkunden Cellingen, Celle, Czelle, Tzelle genannt) auf der Stelle eines untergegangenen Klosters, dessen Gründung die Volkssage Einhard und Emma zuschreibt. Die Kirche wurde 1683 und 1755 umgebaut, 1796 von der österreichischen Artillerie als Pulvermagazin und Laboratorium benützt und 1816 niedergelegt. Beim Abbruch kamen zwei Steine mit römischen Lapidarinschriften zu Tage, deren Inhalt und Deutung bei der Beschreibung der Kunstdenkmäler von Seligenstadt (s. S. 166) verzeichnet steht. Die Pflugschaar geht jetzt über die althehrwürdige Gründung hinweg und nur der Flurname Zellwegsgewann gibt noch örtliche Kunde davon. Spuren von Untermauerungen, die in den letzten Jahrzehnten beim Bebauen des Feldes zum Vorschein kamen, gaben eine Vorstellung von der Ausdehnung der Gebäudegruppen, die nun ganz und gar Wüstung geworden sind.

Literatur. Die Zellkirche betreffend: Steiner, J. W. C., Geschichte der Stadt und ehemaligen Abtei Seligenstadt. 1820, S. 67. — Wagner, Die vormaligen Stifter in Hessen, 1873, S. 260. — Wagner, G. W. J., Die Wüstungen im Grossherzogthum Hessen, Provinz Starkenburg, 1862, S. 216.

